

Förderung des Tages

100

Bis Jahresende können Süwag-Kunden 100 Euro Förderung erhalten, wenn sie ihre alte Heizungsumwälzpumpe von einem Fachbetrieb gegen eine moderne Hocheffizienzpumpe austauschen lassen. Weitere Informationen dazu stellt der Energieversorger unter www.suewag.com/aktion-heizungspumpe oder unter der kostenfreien Rufnummer 08 00/4 74 74 88 bereit. Laut einer Pressemitteilung des Konzerns sieht sich die Süwag „als Vorreiter in Sachen Klimaschutz: Ihr Strom kommt zu rund 28,5 Prozent aus erneuerbaren Energiequellen. Der Anteil der regenerativen Energien liegt damit mehr als ein Drittel über dem bundesweiten Durchschnitt von 21 Prozent“. Geschäftsführer Mike Schuler nennt seine Strategie „grüner und kommunaler“, man investiere weiter in erneuerbare Energie-Projekte mit Bezug zur Region. „Dabei reicht das Maßnahmenbündel vom Ausbau unserer Wasserkraftwerke bis hin zur Förderung von Energie-Effizienz-Maßnahmen bei unseren Kunden zu Hause im Keller“, so Schuler zur Förderaktion.

Jugendparty am Samstag

Motto: „Gib Hafer!“

Winnenden-Höfen.

Unter dem Motto „Ich bin Winnenden, Teil 3, Gib Hafer!“ lädt der Jugendgemeinderat alle Jugendlichen ab zwölf Jahren zur Party auf Samstag, 17. November, in der Gemeindehalle Höfen ein. „Gib Hafer“ soll bedeuten „gib Vollgas“ oder „gib Stoff“. Für die passende Musik, um es krachen zu lassen, sorgen die DJs Noizemaker und RobMC. Außerdem bieten die Organisatoren Speisen, Getränke und „Specials“.

Hinter dem Motto „Gib Hafer!“ steckt aber auch ein Benefizgedanke: Jeder, der mindestens 500 Gramm Hafer (originalverpackt) mitbringt, bezahlt nur drei statt 4,50 Euro Eintritt. Der gesammelte Hafer geht dann als Spende an Tafelläden in der Region.

Die Zeiteinteilung entsprechend der Altersklassen sieht während der Party so aus: Zwölf- bis 15-Jährige kommen ab 18 Uhr und bis 20.15 Uhr. 16- und 17-Jährige ebenfalls, wenn sie wollen, sie können jedoch bis 24 Uhr bleiben, wenn sie einen ausgefüllten „Partyzettel“ vorlegen können. Er kann auf der Website des Jugendgemeinderats (www.jgr-winnenden.de) downgeloadet und ausgedruckt werden und bedeutet die Übertragung der Aufsichtspflicht für unter 18-Jährige zum längeren Feiern. Zur Sicherheit und zur Überprüfbarkeit muss eine Kopie des Ausweises des Erziehungsberechtigten mitgeführt werden. Bis 2 Uhr feiern geht problemlos für über 18-Jährige. Für alle Gäste gilt: Ausweis mitbringen.

Kompakt

Filmauswahl-Reihe geht mit „Gnade“ weiter

Winnenden. „Gnade“ heißt das filmische Drama um Schuld und Sühne mit Jürgen Vogel und Birgit Minichmayr, das von Donnerstag, 15. November, bis Dienstag, 20. November, um 20.15 Uhr unter der Rubrik „Meine Filmauswahl“ im Olympia-Kino läuft. In Hammerfest im äußersten Norden Norwegens herrscht das halbe Jahr Winter. Hierher sind Niels, der als Ingenieur arbeitet, und Maria, die in einem Sterbehospiz tätig ist, mit ihrem Sohn Markus ausgewandert. Sie haben sich mit den Bedingungen angefreundet – doch dann wird Maria in einen tragischen Unfall verwickelt. Von Angst und Panik getrieben, fährt sie davon.

Bastelnachmittag der Frauengruppe

Winnenden. Die Frauengruppe Schelmenholz-Hanweiler der evangelischen Kirchengemeinde lädt auf Dienstag, 20. November, 15 Uhr, zu einem voradventlichen Bastelnachmittag in das Christophorus-Haus ein. Es sollen „Engel“ in Faltechnik entstehen. Mitzubringen wären Schere, Klebstoff und – soweit vorhanden – verschieden große Holzperlen.

In Kürze

Winnenden. Das nächste Seniorencafé im Maximilian-Kolbe-Haus hat am Mittwoch, 21. November, ab 14.30 Uhr geöffnet.

Winnenden. Die Gruppe 60 Plus der katholischen Kirchengemeinde verschiebt ihren für 28. November geplanten Ausflug auf den 23. Januar.

Metrum wird 50 – wie die Stones

Die Winnender Big Band strotzt vor Kraft, hatte aber bei ihrer Gründung schlechte Prognosen: „Aus dene alle wird nix“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Nicht nur die Rolling Stones werden dieses Jahr 50. Auch die Winnender Metrum Big Band ist so weit. Damals, 1962, als die Schulkameraden Mick Jagger und Keith Richards sich wieder getroffen hatten, taten sich in Winnenden fünf Schüler zusammen aus eigentlich musikhfernen Motiven: Den Mädchen wollten sie imponieren.

Die Jugend war damals ein hoffnungsloser Fall. Ganze Jahrgänge galten als der Partykultur verfallen, und ein leitender Mitarbeiter einer Winnender Bildungsstätte geißelte in einer Abschiedsrede die Vergnüggungssucht, zeigte auf die Musiker und auf die Partygängerinnen und prophezeite: „Aus dene alle wird nix!“

Hello, Mary Lou

Die Anfänge als Tanzkapelle

„Die Band isch heit no do“, sagt Rainer Hofmann, Tensaxofonist der ersten Stunde und Chronist der Band. Zwar spielt er heute nicht mehr aktiv das Saxofon, aber für die Metrum Big Band steht er hin und organisiert mit. Dass damals die Partykultur aufkam, gibt er ja zu. Die fünf Musiker hatten sich in einem Schullandheim im Allgäu zusammengefunden. Wilfried Sator war von der Blockflöte abgekommen und hatte sich in der Winnender Instrumentenbaufirma Köhler am Zipfelbach eine Klarinette gekauft, die er heute noch spielt. „Wir machten Tanzmusik“, sagt er, „spielten Hello, Mary Lou und Weiße Rosen aus Athen auf Hochzeiten, Festen und Faschingsbällen.“ Sie probten in einer Garage in der Petristraße, aber das mit den Mädchen klappte so nicht. „Wir gingen dazu über, in der Garage einen Partyraum einzurichten, damit man auch zusammenkommt“, sagt Hofmann.

Die Göckelekrise

Nie wieder „Il Silenzio“

Die Mädle waren spannend, aber die Musik auch. Bald reichten die Weißen Rosen nicht mehr: „Irgendwann stoht oim des halt bis do oba“, sagt Sator. Die Band spielte damals bei Weinfesten ohne Hemmungen alle Kracher der Volksmusik, und der Hit war „Il Silenzio“ mit Trompetensolo. Sieben



Metrum Big Band bei der Probe in der Musikschule: Links Saxofonistin Petra Zirkel, dann Magnus Schlam, Gründungsmitglied Wilfried Sator, Sängerin Patrizia Sensale, Bandleader Martin Keller und in der Ecke Herbert Dobler. Hintere Reihe von links: Viktor Weisgerber, Reinhard Jochem, Richard Ruckgaber, Ralf Langer, Tilman Schaal und Rudi Klink. Bild: Büttner

Musiker waren schon stundenlang auf der Bühne gestanden, hatten einen Bärenhunger, als ein spendabler Elektromeister aus Winnenden sieben frisch gegrillte Göckele auffahren ließ. Die Bedienung hielt den Musikern die Göckele unter die Nasen und der Elektromeister stellte seine Bedingung: erst Il Silenzio, dann die Göckele. Sechs Musiker schmacheten. Nur der Trompeter hatte ramponierte Lippen und wollte nicht mehr. Er ließ sich von den anderen Musikern und vom Göckeleduft noch einmal breitschlagen und hatte dann endgültig die Nase voll: Nie wieder Il Silenzio! Nie wieder Göckele! Die Metrum-Musiker schwenkten über zu Swing, spielten „All of me“ und andere Standards, wuchsen an auf zwölf Mann und probten dann immer bei Theo Bachteler in Endersbach.

Musikverbot

Der Rentner mit dem Kontrabass

Es war eine Blütezeit der Bands, des Rock und des Swing, und zugleich gab es eine Gegenströmung, Leute, denen die Musik, erst

recht die jazzige oder rockige, verdächtig war. In Kornwestheim lebte ein Jurist und Kontrabassist, der schon kurz nach dem Krieg mit amerikanischen Soldaten zusammen Jazz gemacht hatte. Als er bei einer Bausparkasse anfang zu arbeiten, wurde ihm gesagt: „Es ist nicht erwünscht, dass unsere Mitarbeiter öffentlich Musik machen.“ Der Mann rührte seinen Kontrabass nicht mehr an, bis er in Rente ging. Dann fuhr er regelmäßig von Kornwestheim mit seinem dicken Bass nach Winnenden und spielte bei Metrum mit. Eines Abends spazierte er in den Probensaal in der Musikschule hinein, sah seine Mitmusiker, schnappte ein paar mal nach Luft und sagte: „Ihr werdet's nicht glauben: Ich habe meinen Kontrabass vergessen.“

Der Profi

Martin Keller wird Bandleader

1984 suchte der Jazz-Saxofonist Martin Keller per Inserat in der Winnender Zeitung nach Jobs. Metrum engagierte ihn als Chef. Kurz danach war die Band bei 20 Musikern. Die erste Frau kam ins Team, Saxofonistin und Flötistin Petra Zirkel, und die Metrum Big Band spielt seither Stücke der großen Big Bands dieser Welt von Count Basie, Duke Ellington, Glenn Miller und hat einige

Spezialitäten im Repertoire, darunter auch eine Version von „Sing, Sing, Sing“ die dem Original mit dem Klarinettenisten Benny Goodman und dem Schlagzeuger Gene Krupa sehr nahe kommt.

Die Zerreißprobe

Als der Schlagzeuger kündigte

Tiefschlag für die Metrum Big Band: Mitte der 90er Jahre kündigte der Schlagzeuger Theo Bachteler, der zugleich den Probenraum stellte und immer dafür sorgte, dass genug Bier da war. Was tun ohne diese zentrale Figur der Band und ohne Probenraum? Auseinandergehen? Die Musiker trafen sich in einem Waiblinger Hotel, um diese Zerreißprobe zu besprechen, und packten neu an, fanden einen guten Schlagzeuger. Martin Keller vermittelte einen Probenraum in der Winnender Musikschule, und dort treffen sie sich heute noch regelmäßig für Proben. Seit Jahren hat die Band eine eigene Sängerin, früher war es Dagmar Delingat, heute singt Patrizia Sensale aus Birkmannsweiler und durch sie kam auch der italienische Song „Volare“ ins Repertoire – in einer sehr jazzigen, swingenden Version, die für eine echte Big Band weit genug entfernt ist von den Weißen Rosen aus Athen, mit denen sie mal anfang.

Neue Metrum-CD: Jump for Joy

■ Zum Jubiläum hat Metrum eine neue CD herausgebracht mit dem Titel „Jump for Joy“. Wer sie erwerben möchte, muss sich anstrengen: Entweder er geht zum Festabend am Samstag, 17. November, um 18.30 Uhr in die Hermann-Schwab-Halle. Dort sieht er auch eine Fotoausstellung zur Bandgeschichte und erlebt ab 19.30 Uhr den Festabend mit Auftritt der Metrum Big Band. Oder: Man bestellt die neue CD bei Martin Keller mit E-Mail an m@mkjazz.de.

■ Die neue CD kostet 15 Euro und enthält 14 neue Stücke, darunter Titel wie „Smack, Dab in The Middle“ von Sammy Nestico, das berühmte „Sing, Sing, Sing“ oder „Take The A-Train“.

■ Die Metrum Big Band wird geleitet

vom Saxofonisten Martin Keller. **Sängerin:** Patrizia Sensale, **Vibrafonist:** Roland Weber, **Trompeter:** Reinhard Jochem, Eberhard Deiss, Guido Lukoschek, Christof Wagner, Richard Ruckgaber, Viktor Weisgerber; **Saxofonisten:** Wilfried Sator, Wolfgang Weidner, Magnus Schlam, Christian Weinzierl, Petra Zirkel und Herbert Dobler; **Posaunen:** Tilman Schaal, Ralf Langer, Rudi Klink, Wilfried Schubbaeus; **Pianist:** Wolfgang Mayer, **Gitarist:** Hans-Peter Züfle, **Kontrabassist:** Helmut Siegle, **Schlagzeuger:** Armin Fischer.

■ Die Big Band probt regelmäßig in der Winnender Musikschule und gibt einmal jährlich ein Konzert im Storchenkeller und eines in Hohenacker.



Die Band 1962, in Farbe: Rainer Hofmann, Wilfried Sator, Joachim Kienzle, Heinz Wagner, Rolf Schilling. Archiv-Foto: Privat

Irmgard Veiz seit 70 Jahren dabei

Ehrungen beim geselligen Abend des Schwäbischen Albvereins

Winnenden.

Beim geselligen Abend des Schwäbischen Albvereins, zu dem der Landfrauenchor Berglen unter Leitung von Marlis Palm einstimmte, wurden langjährige Mitglieder geehrt.

70 Jahre Mitglied sind Irmgard Veiz, 60 Jahre Helmut Sauer, 50 Jahre Hermann Daß, Marianne Häuser, Wolfgang Müller, Elfriede Schneider, Siegfried Götz, Martin Klöpfer, Renate Rapp, 40 Jahre Margarete Luithardt, Ursula Merkle, 25 Jahre Christel und William Osei-Agyemang, Hilde Rein und Karl-Peter Schmidt.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war der Auftritt der Raihana-Tanzgruppe Munyat-Al-Muna unter Leitung von Andrea Luikh. Manfred Götz begleitete außerdem die Gäste beim Singen traditioneller Lieder.



Ehrung langjähriger Mitglieder.

Bild: Privat

Zum Tod von Alfred Schubert

Winnenden (itz).

Viele Steintreppen in Winnenden, viele Fenster- und Türöffnungen aus den 60er und 70er Jahren stammen von Steinmetzmeister Alfred Schubert. Am 10. November ist er im Alter von 87 Jahren gestorben. Schubert stammte aus dem Sudetenland und war einer jener russischen Kriegsgefangenen, die als letzte nach Deutschland zurückkehrten, nachdem Konrad Adenauer lange mit den russischen Machthabern verhandelt hatte. Er lebte zunächst in Stuttgart, heiratete seine Frau Ursula und zog 1956 nach Winnenden, um im Kesselrain ein Firmengebäude zu übernehmen, in dem Alfred Schubert seinen Steinmetzbetrieb aufbaute, der heute von einem seiner drei Söhne weitergeführt wird. Die Beerdigung von Alfred Schubert findet heute um 12.30 Uhr auf dem Stadtfriedhof in Winnenden statt.